

*Eine Nachlese zu Wagners Trauerspiel «Die Kindermörderin», inszeniert durch die Regionale Laienbühne Mörel*

# Theater, das uns alle angeht

**Mörel.** — Wie reagieren Sie als Eltern, wenn Ihre unverheiratete und bisher wohlbehütete Tochter plötzlich ein Kind erwartet? Wer ist schlussendlich verantwortlich, wenn das Mädchen keinen Ausweg mehr sieht und verlassen und in letzter Verzweiflung sein Neugeborenes umbringt und damit auch sein Schicksal besiegelt, da auf Kindsmord die Todesstrafe steht?

Gerade heutige Eltern und Jugendliche geht die Thematik und Problematik dieses Theaterstückes an: die ungewollte Schwangerschaft ist immer ein gewaltiges Problem in einer Familie, und auch heute können junge Leute deswegen in Depression und Selbstmord getrieben werden. Die Orientierung über «Gut» und «Böse», über «Erlaubt» und «Unerlaubt» wird gerade für die junge Generation je länger desto schwieriger, je mehr uns allen die bisherigen moralischen und religiösen Wertvorstellungen durch Massenmedien und durch unsere eigene Bequemlichkeit tagtäglich über den Haufen geworfen werden und wir zu Sklaven der vielgepriesenen «Freiheit» zu werden drohen. Vertrauen, miteinander reden (Dialog) und eine klare, auf Gott und dem ehrlichen Gewissen aufgebaute

Wertordnung können uns Schutz und Hilfe sein.

## Ein Skandalstück?

Wagners Stück hat somit nichts von seiner Brisanz eingebüsst, obwohl es über zweihundert Jahre alt ist. Es stammt aus der bewegten Zeit des Sturms und Drangs in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: in der Pufferregion Strassburg lässt der Jurist Wagner vier soziale Bereiche aufeinanderprallen: den bürgerlichen in der Familie Humbrecht, den religiösen im Magister, den der weltlichen Gewalt im Steuerrechtsbeamten (Fiskal) und seinen Polizeigehilfen und den adligen in der militärischen Offizierschicht. Für die daraus erwachsenen sozialkritischen Aspekte, Vorurteile, Überheblichkeiten und Ungleichheiten der Stände, wird ein aktuelles Thema zum Sammelpunkt: der Kindsmord und seine strafrechtliche Behandlung (Fechner). In der Bearbeitung des Stoffes wählt Wagner eine gekonnte Technik und schildert in kräftiger Färbung, in naturalistischer, durch Inhalt und Milieu geforderten Sprache Elend und Untergang einer Familie. Wagners Trauerspiel ist bürgerliches Theater,

und in Inhalt und Form nimmt er das expressionistische Brechtsche Theater unseres zwanzigsten Jahrhunderts vorweg. So ist es nicht verwunderlich, dass sein Stück damals zu einem Bühnenskandal führte. Es bot damals — wie heute — in Fülle Stoff für Diskussionen, Beweis für die Brisanz des Themas und die Art der Bearbeitung sind die vielfachen Be- und Umarbeitungen des Stückes unter den Schriftstellern und der Einfluss auf die Grossen der Literatur wie Lessing, Goethe und Schiller sowie Bürger.

## Hochstehende Inszenierung

Die Regionale Laienbühne Mörel — dieses Jahr unter der Regie von Elmar Heinen — bot dem Zuschauer eine hochstehende und ausgefeilte Inszenierung mit ausgezeichneter Rollenverteilung und klarer Zeichnung der Charaktere. Wie bereits mit den Aufführungen der letzten Jahre bewies die Regionale Laienbühne Mörel einmal mehr, dass sie sich einen verdienten und festen Platz im Kulturleben des Oberwallis erarbeitet hat. Man kann sich mit Recht auf die nächste Spielsaison freuen.

**Paul Heinzen**